Julius-Maximilians-
UNIVERSITÄT
WÜRZBURG

Medizinische Hochschule
Hannover

Arbeits- und berufsbezogene psychologische Konzepte

Teil 1: Psychologische Diagnostik und Therapie in der MBOR

Silke Neuderth[1] & Matthias Bethge[2]

[1)] Universität Würzburg, Arbeitsbereich Reha-Wissenschaften
[2)] Medizinische Hochschule Hannover, Klinik für Rehabilitationsmedizin

Inhalte

- Kontext arbeits- und berufsbezogener Konzepte: „Die MBOR“
- MBOR-Anforderungsprofil und die Rolle der Psychologie
- Psychologische Elemente in Diagnostik und Therapie
  - Screening auf BBPL
  - Diagnostik
  - Berufsbezogene Gruppen

Was ist „MBOR“?

verstärkte Ausrichtung des Rehabilitationsprozesses auf gesundheitsrelevante Faktoren des Arbeitslebens, deren

- **frühzeitige Identifikation** und das
- **Angebot an Rehabilitationsleistungen**,

die gezielt auf den Lebensbereich Arbeit/Beschäftigung zugeschnitten sind.

➢ verbesserte Effektivität bzgl. Erwerbsfähigkeit und beruflicher Teilhabe

MBOR-Anforderungsprofil

(DRV Bund, 3. Auflage 8/2012)

Spezifizierung von Anforderungen hinsichtlich

- ➢ Zielgruppen
- ➢ Diagnostik
- ➢ therapeutischen Angeboten

in der MBOR

MBOR Leistungsspektrum

MBOR-Basisangebot (alle DRV-Rehabilitanden)	MBOR-Kernmaßnahmen (Rehabilitanden mit BBPL → ca. 30%)	Spezifische MBOR-Maßnahmen (Einzelfälle)
Motivierung sich mit beruflichen Problemen zu befassen Zusammenarbeit mit externen Institutionen		
Identifikation von Rehabilitanden mit BBPL Sozialrechtliche Informationen psycho-edukative Gruppen (z.B. Stress)	Berufsbezogene Diagnostik Soziale Arbeit in der MBOR Berufsbezogene Gruppen Arbeitsplatztraining	z.B. Belastungserprobung

Einrichtungen mit „MBOR-Kompetenz“

MBOR-Angebote lt. Anforderungsprofil

Zusammenfassende Darstellung der Anforderungen an die MBOR-Angebote für Rehabilitanden mit besonderer beruflicher Problemlage

MBOR-Angebote	Dauer/ Häufigkeit	Anzahl Teilnehmer	Personelle Voraussetzungen	Sonstige Voraussetzungen	Rehabilitanden-anteil	Abbildung in der KTL
1) Berufsorientierte Diagnostik	90 min 1-2 x	1	Ergotherapeuten, Sporttherapeuten, Physiotherapeuten, Psychologen, Sozialarbeiter, Ärzte	Raum zur Testung und Diagnostik	100%	D01, D02, D03, D05, D08[2]
2) Soziale Arbeit in der MBOR	15-60 min 2-5 x	1, ggf. Gruppe 4-12	Sozialarbeiter/Sozialpädagoge	---	100%	D01, D02, D03, D05, D08[2]
3) Berufsbezogene Gruppen	45 min 4-10 x	4-12	Psychologen/Psychotherapeuten, Sozialarbeiter/Sozialpädagogen, Ergotherapeuten	---	25-75%	D05, F051, F054, F059
4) Arbeitsplatztraining	60 min 6-10 x	4-12	Ergotherapeuten, Arbeitspädagogen, Arbeitstherapeuten, Physiotherapeuten mit Zusatzqualifikation (z. B. Ergonomietrainer)	Raum zur Testung/zum Training tätigkeitsspezifischer Bewegungsmuster bzw. Modellarbeitsplätze	50-80%	E02, E05,
5) Belastungserprobung MBOR	variabel	1	Ergotherapeut, Arbeitspädagoge, Sozialarbeiter/Sozialpädagogen, Ärzte, Psychologen/Psychotherapeuten	Vorliegen einer detaillierten Arbeitsplatz- oder Tätigkeitsbeschreibung, Raum zur Testung/ zum Training tätigkeitsspezifischer Bewegungsmuster, Modellarbeitsplätze oder in Kooperation mit Einrichtungen zur beruflichen Rehabilitation und/oder Betrieben verschiedener Fachrichtung	Abhängig von Indikation und Berufsgruppen	E02, E03, E04, E05, E142, E20. E22, G15[3], G16[3]
Summe (ohne 5)						

11-25 h pro Reha

Anmerkungen: Dauer und Häufigkeit stellen Mindestangaben dar.
1 Berechnung auf Basis von Dauer und Häufigkeit bei tatsächlichem Bedarf, die Spannbreite ist bedingt durch die individuellen Problemlagen
2 nur Psychosomatik/Psychotherapie und Neurologie
3 Nur Psychosomatik/Psychotherapie

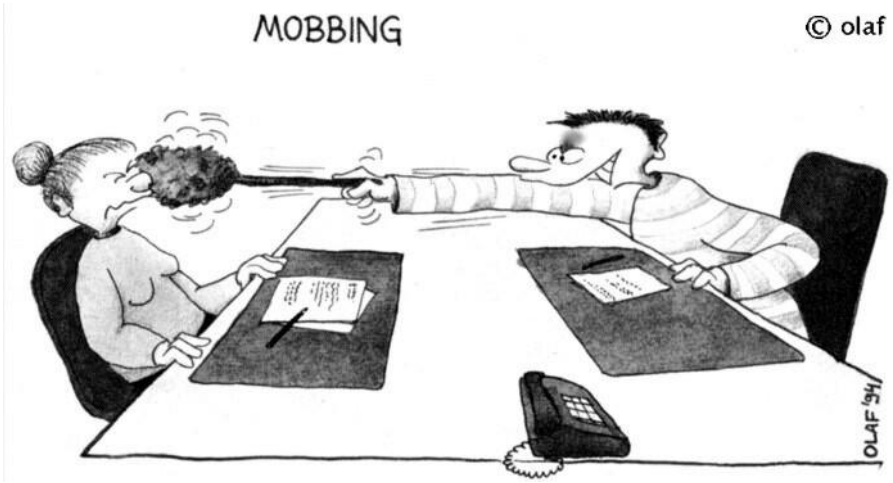
Zugang und Diagnostik:
Erkennen von Rehabilitanden mit Besonderer Beruflicher Problemlage (BBPL)

Patienten mit BBPL können folgende Merkmale aufweisen:

a) Problematische sozialmedizinische Verläufe (z.B. lange AU, Arbeitslosigkeit).

b) Negative subjektive berufliche Prognose; Sorge, den Anforderungen des Arbeitsplatzes nicht gerecht werden zu können.

c) Aus sozialmedizinischer Sicht erforderliche berufliche Veränderung.



- Aspekte treten ggf. kumulativ auf
- häufig vor dem Hintergrund problematischer Kontextfaktoren
- BBPL bei ca. 30% orthopädischer Patienten

(MBOR Anforderungsprofil, DRV 2012)

Screening-Verfahren

(Quelle Praxishandbuch)

- SIBAR (Bürger & Deck)
- SIMBO (Streibelt & Müller-Fahrnow)
- Würzburger Screening (Löffler et al.)

„Wenn Sie an Ihren derzeitigen Gesundheitszustand und Ihre berufliche Leistungsfähigkeit denken: Glauben Sie, dass Sie bis zum Erreichen des Rentenalters berufstätig sein können?“

„Sehen Sie durch Ihren derzeitigen Gesundheitszustand Ihre Erwerbsfähigkeit dauerhaft gefährdet?“

„Tragen Sie sich zur Zeit mit dem Gedanken, einen Rentenantrag zu stellen?“

(Mittag & Raspe, 2003)

Würzburger Screening

Version 1

Alter: _____ **Geschlecht:** o männlich o weiblich

(1) Sind Sie zurzeit berufstätig? (Bitte auch bei gegenwärtiger Krankschreibung beantworten)

- o ja, Vollzeit (6 Stunden/Tag und mehr)
- o ja, Teilzeit (3 bis unter 6 Stunden/Tag)
- o ja, Teilzeit (1 bis unter 3 Stunden/Tag)
- o ja, in Ausbildung
- o Hausfrau /-mann
  (Falls dies für Sie zutrifft: Betrachten Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen Ihre Tätigkeit für Haushalt und Familie wie eine berufliche Tätigkeit)
- o nein, arbeitslos seit _____
- o nein, Zeitrente bis _____
- o nein, dauerhaft berentet
  (Altersrente, Erwerbsunfähigkeits-, Erwerbsminderungs- oder Berufsunfähigkeitsrente)

(2) Glauben Sie, dass Sie nach der Reha-Maßnahme wieder an Ihrem bisherigen Arbeitsplatz tätig sein können? o ja o nein

(3) Tragen Sie sich zurzeit mit dem Gedanken, einen Rentenantrag (Frührente aus Gesundheitsgründen) zu stellen? o ja o nein

		einem Monat	mehr als einem Monat	überhaupt nicht
(4)	Wie bald nach Abschluss der Reha-Maßnahme hoffen Sie, Ihre berufliche Tätigkeit wieder aufzunehmen? Innerhalb von …	☐	☐	☐

		überhaupt nicht	kaum	etwas	ziemlich	sehr
(5)	Wie stark ist Ihr berufliches Leistungsvermögen eingeschränkt?	☐	☐	☐	☐	☐
(6)	Tragen Belastungen am Arbeitsplatz zu Ihren gesundheitlichen Beschwerden bei?	☐	☐	☐	☐	☐
(7)	Wie stark fühlen Sie sich durch Ihre berufliche Tätigkeit belastet?	☐	☐	☐	☐	☐
(8)	Haben Sie Interesse, berufliche Probleme im Rahmen der Reha-Maßnahme zu bearbeiten?	☐	☐	☐	☐	☐
(9)	Haben Sie Interesse, an einer berufsbezogenen Schulungsgruppe teilzunehmen?	☐	☐	☐	☐	☐

→ Download

Würzburger Screening
und Manual

sowie näherer Informationen
zu SIMBO und SIBAR unter:

www.medizinisch-berufliche-orientierung.de

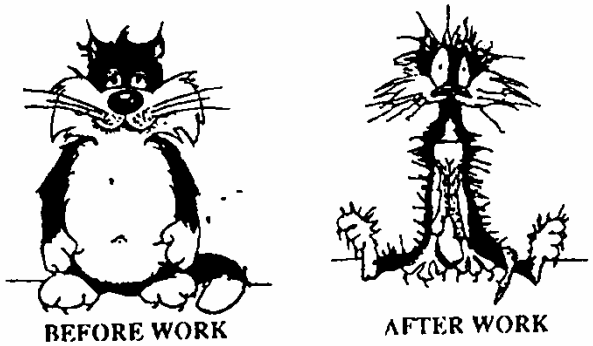
86% richtige Vorhersage
der Nicht-Rückkehr
an Arbeitsplatz!
(6 Monate nach Reha)

Identifikation von
„Risikopatienten“
gut möglich!

Korrelate von BBPL

BBPL (lt. Screening) hängt im multivariaten Modell mit subjektiver Beanspruchung und ungünstigerem arbeitsbezogenen Verhalten und Erleben zusammen.

- starke körperliche Beanspruchung (p< 0,001)
- Gratifikationskrise (p< 0,001)
- hohe Verausgabungsneigung (p< 0,001)
- mangelnde Distanzierungsfähigkeit (p< 0,001)
- Perfektionsstreben (p<= 0,003)
- hohe subjektive Bedeutung der Arbeit (p= 0,005)



Zudem: eher Arbeiter (p= 0,095) und Mitarbeiter aus kleineren Unternehmen (p= 0,006).

Projekt „MBOR-Management“
N=457 erwerbstätige Rehabilitanden aus 6 Einrichtungen mit MBOR-Ansatz
Lineare Regression mit Adjustierung für Alter, Geschlecht und Bildung

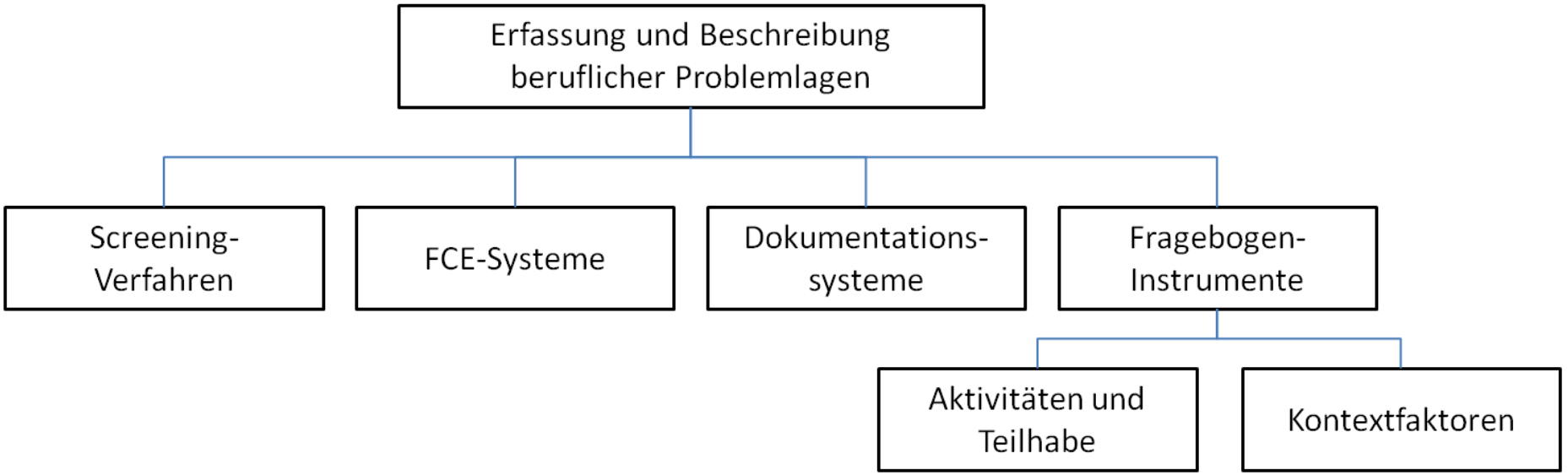
MBOR-Diagnostik
(Quelle Praxishandbuch, 2012)

Diagnostik muss:

→ anforderungsorientiert und handlungsleitend sein

→ subjektive und objektive Einschätzungen berücksichtigen

→ bedarfsgerecht und ökonomisch sein



Fragebogeninstrumente

(Quelle Praxishandbuch)

Aktivitäten und Teilhabe

- DASH
  Disabilities of the Arm, Shoulder and Hand Questionnaire (Germann et al., 1999, 2003)
- IRES-3, IRES-24
  Indikatoren des Reha-Status (Bührlen et al., 2005; Wirtz et al., 2005)
- Spinal Function Sort
  Performance Assessment and Capacity Testing „PACT-Test“ (Schweizerische AG für Rehabilitation, 1996)
- WAI
  Work Ability Index bzw. Arbeitsbewältigungsindex – ABI, (Hasselhorn und Freude, 2007; BAuA, 2011)

Kontextfaktoren

- AVEM: Arbeitsbezogenes Verhaltens- und Erlebensmuster (Schaarschmidt und Fischer, 2006)
- DIAMO: Diagnostikinstrument für Arbeitsmotivation (Ranft et al., 2009)
- FABQ-D: Fear Avoidance Beliefs Questionnaire, deutsche Version (Pfingsten, 2004)
- FBTM: Fragebogen zur Erfassung der berufsbezogenen Therapiemotivation (Zwerenz und Beutel, 2006)
- ERI: Fragebogen zur Messung beruflicher Gratifikationskrisen - Effort/Reward Imbalance Questionnaire (Siegrist et al., 2009)
- FEEM-17, FREM-8: Fragebogen zu rehabilitations-bezogenen Erwartungen und Motivationen (Deck, 2006)
- JAS: Job-Angst-Skala (Muschalla & Linden, 2011)
- PAREMO, PAREMO-20: Patientenfragebogen zur Erfassung der Reha-Motivation (Hafen et al. 2001; Kriz, 2006)
- Skala „Berufliche Selbstwirksamkeitserwartung“: (Schyns & v. Collani, 2002)
- BSEF-Skala: Skala zur Erfassung genereller beruflicher Selbstwirksamkeitserwartungen (Abele et al., 2000)
- WFC-Skala: Work-family conflict-Skala (Wolff & Höge, 2011)

Psychosoziale Einflussfaktoren auf Wiedereingliederung

	Steen-stra et al. [45]	Fayad et al. [12]	Crook et al. [8]	Shaw et al. [44]	McInto-sh et al. [36]	Truchon u. Fillion [47]	Turner et al. [48]	+	?	k
Psychosozialer Kontext und Arbeitsorganisation										
Soziale Unterstützung durch Kollegen	+	+	+	+		+		5	0	0
Soziale Unterstützung durch Vorgesetzte	+							1	0	0
Kontrolle und Ent-scheidungsspielraum	?							2	1	0
Psychosoziale Ar-beitsanforderungen	?							2	1	0
Arbeitsbezogene Einstellungen										
Subjektive Er-werbsprognose				+		+	+	3	0	0
Arbeitszufriedenheit	k	+	+	k	?	+		3	1	2

+ Moderate oder starke Evidenz, **?** widersprüchliche bzw. unzureichende Evidenz, **k** Evidenz für keinen Zusammenhang.

Klassische Themen für berufsbezogene Gruppenprogramme!

Bethge, M. (2010). Rückenschmerzpatienten. Psychosoziale und arbeitsplatzbezogene Faktoren und berufliche Wiedereingliederung. Der Orthopäde, 39: 866-873.

Berufsbezogene Gruppen

- Bedeutsamkeit psychosozialer arbeitsplatzbezogener Faktoren sowie subjektiver Einstellungen für Wiedereingliederung
- Kernmaßnahme im MBOR-Anforderungsprofil
- häufigste MBOR-Intervention neben berufsbezogener Beratung
- wirksame multimodale berufsorientierte Programme berücksichtigen immer auch psychosoziale Behandlungsbausteine
  (Schonstein et al. 2003; Norlund et al. 2009; Streibelt et al. 2009; Bethge et al. 2011)
- vielfältige Praxisbeispiele

Bestandsaufnahme 2010

Angeschriebene Reha-Einrichtungen		1.473
Datenbank des QS-Verfahrens der DRV		
Eingegangene Fragebögen		908 (61%)
	stationär	359
	ambulant	210
	beides	234
	Somatik	471
	Psychosomatik/Sucht	341
	Erwachsene	814

im Zusammenarbeit mit dem Zentrum Patientenschulung

Im Rahmen eines aktuellen Projektes zur Dissemination arbeits- und berufsbezogener Orientierung in Rehakliniken bitten wir Sie, ergänzend auch folgende Fragen zu beantworten.

Fragen zur arbeits- und berufsbezogenen Orientierung in der medizinischen Rehabilitation

Die arbeits- und berufsbezogene Orientierung wird als wichtige Aufgabe in der medizinischen Rehabilitation beschrieben.
Mit folgenden Fragen soll geklärt werden, in welcher Form dieser Ansatz in den Rehaeinrichtungen umgesetzt wird.
Nähere Informationen zur arbeits- und berufsbezogenen Orientierung finden Sie auf der Homepage www.rehawissenschaft.uni-wuerzburg.de/bo

B1 Nutzen Sie zum Erkennen von Patienten mit besonderen beruflichen Problemlagen Screening-Verfahren? ○ nein ○ ja **falls ja**

Welche Screeningverfahren werden bei Ihnen routinemäßig eingesetzt?
○ SIMBO ○ Würzburger Screening
○ SIBAR ○ SPE-Skala
○ andere:

B2 Setzen Sie zur differenzierten Einschätzung der arbeits- und berufsbezogenen funktionellen Leistungsfähigkeit Verfahren wie EFL, Ergos®, SAPPHIRE oder andere ein? Wenn ja, welche?
○ nein ○ ja **falls ja** welche(s) Verfahren?

B3 Stehen in der Klinik Modellarbeitsplätze zur Verfügung? (z. B. für interne Belastungserprobungen/ Arbeitstherapie)
○ nein ○ ja **falls ja** für welche Berufe?

B4 Existieren Kooperationen mit Betrieben/ Unternehmen in der Umgebung der Klinik? (z. B. für externe Belastungserprobungen/ H
○ nein ○ ja **falls ja** für welche Berufe?

B5 Existieren Kooperationen mit Berufsförderungswerken? (z. B. für Belastungserprobungen oder Berufsorientierungsmaßnahmen)
○ nein ○ ja **falls ja** für welche Berufe?

B6 Finden in Ihrer Einrichtung psychoedukative Gruppenprogramme/Patientenschulungen mit vorrangig arbeits- und berufsbezogen

Charakterisierung:
- Teilnehmerzahl
- Methoden
- Manualisierung
- Evaluation

Freie Nennung psychoedukativer Gruppen/Schulungen mit berufsbezogener Th

Indikation

	Nam	zahl	M											ation				
	Ann Pat akti hier auf.		(Mehrfachantwo					(Mehrfachantworten möglich)						(Mehrfachantworten möglich)				
	Sollte eingetragen habe Buchstaben der	Psy Abhängigkeitserkr = 9 n = 10	< 8	8-15	> 15	Vortrag	Diskussion	Verhaltenstraining/Übung	Kleingruppenarb	M	Manual teilweise vorhanden	kein Manual vorhanden	einrichtungsintern entwickelt	extern entwickelt	veröffentlicht	einrichtungsintern evaluiert	extern evaluiert	nicht evaluiert	Ergebnisse sind publiziert
A			○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
B			○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
C			○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○

Themen berufsbezogener Schulungen

473 berufsbezogene Schulungen von 276 Einrichtungen benannt

Themen	Häufigkeiten
Arbeitsplatztraining	87
Arbeitslosigkeit/ Bewerbungstraining	83
Stress/ Entspannung	58
Soziale Kompetenz/ Konfliktbewältigung	49
Arbeit/ Beruf	46
Sonstige	150

Indikationen

Thema	Ortho	Rheuma	Kardio	Gastro	Derma	Onko	Neuro	Psych	Sucht
Arbeitsplatztraining	33	2	1	2	0	3	2	9	23
Arbeitslosigkeit/ Bewerbungstraining	0	0	1	1	0	1	0	14	62
Stress/ Entspannung	10	0	2	0	1	5	0	15	8
Soziale Kompetenz/ Konfliktbewältigung	2	2	1	2	1	3	1	22	15
Arbeit/ Beruf	9	0	6	0	5	2	3	14	14

→ Schwerpunkte in Sucht, Psychosomatik und Orthopädie

Teilnehmerzahl

Thema	Teilnehmerzahl			
	< 8	8-15	> 15	fehlende Angabe
Arbeitsplatztraining	56	24	5	2
Arbeitslosigkeit/ Bewerbungstraining	25	49	4	5
Stress/ Entspannung	11	41	5	1
Soziale Kompetenz/ Konfliktbewältigung	13	28	6	2
Arbeit/ Beruf	10	34	1	1

→ Gruppengröße zumeist < 15

Didaktische Methode

Thema	Methode*			
	Vortrag	Diskussion	Übung	Klein-gruppe
Arbeitsplatztraining	36	39	76	44
Arbeitslosigkeit/ Bewerbungstraining	52	53	70	57
Stress/ Entspannung	29	27	49	21
Soziale Kompetenz/ Konfliktbewältigung	23	33	33	30
Arbeit/ Beruf	28	36	25	26

→Methodenvielfalt weitgehend umgesetzt, Schwerpunkt Übung

*Mehrfachnennungen möglich

Manualisierung

Thema	Manual			
	nicht vorhanden	vorhanden	veröffent-licht	fehlende Angabe
Arbeitsplatztraining	14	58	1	15
Arbeitslosigkeit/ Bewerbungstraining	10	54	0	19
Stress/ Entspannung	3	49	2	6
Soziale Kompetenz/ Konfliktbewältigung	11	30	5	8
Arbeit/ Beruf	5	33	2	8

→ Manuale häufig vorhanden, selten veröffentlicht

Evaluation

Thema	Evaluation				
	keine	intern	extern	veröffent-licht	fehlende Angabe
Arbeitsplatztraining	41	34	5	1	7
Arbeitslosigkeit/ Bewerbungstraining	41	32	0	2	10
Stress/ Entspannung	24	20	9	6	5
Soziale Kompetenz/ Konfliktbewältigung	26	12	7	1	4
Arbeit/ Beruf	35	7	4	2	0

→ Evaluation nur teilweise, eher intern, selten veröffentlicht

Praxishandbuch

Arbeits- und berufsbezogene Orientierung in der medizinischen Rehabilitation

Deutsche Rentenversicherung Bund

- 3. überarbeitete und erweiterte Auflage 2012

Inhalt

1. Arbeits- und berufsbezogene Orientierung in der medizinischen Rehabilitation 11
2. Der Behandlungsprozess 19
3. Erfassung und Beschreibung arbeits- und berufsbezogener Problemlagen
(unter Mitarbeit von Dr. Matthias Bethge, Medizinische Hochschule Hannover) 23
3.1 Screening-Verfahren zur Identifikation von Rehabilitanden mit arbeits- und berufsbezogenen Problemlagen 25
3.2 FCE-Systeme zur objektiven Erfassung der arbeitsbezogenen funktionellen Leistungsfähigkeit 27
3.3 Dokumentationssysteme zum Abgleich von Fähigkeiten und Anforderungen 29
3.4 Fragebogeninstrumente im Kontext arbeits- und berufsbezogener Maßnahmen 30
4. Förderung der Motivation von Rehabilitanden zur Auseinandersetzung mit arbeits- und berufsbezogenen Problemlagen
(unter Mitarbeit von Jana Buchmann, Universität Würzburg) 55
5. Arbeits- und berufsbezogene Interventionen in der medizinischen Rehabilitation.. 59
5.1 Belastungserprobung 60
5.2 Arbeitstherapie/Arbeitsplatztraining 66
5.3 Arbeits- und berufsbezogene Einzelberatung 69
5.4 Gruppen mit arbeits- und berufsbezogenen Themen 73
5.5 Zusammenarbeit mit externen Institutionen 76
[illegible] 81
[illegible]probung“ 83
[illegible]ie/Arbeitsplatztraining“ 11919
[illegible]me „Arbeits- und berufsbezogene Einzelberatung“ 157
6.4 Praxisbeispiele zur Kernmaßnahme „Gruppen mit arbeits- und berufsbezogenen Themen“ 167
6.5 Praxisbeispiele zur Kernmaßnahme “Zusammenarbeit mit externen Institutionen” 259
6.6 Praxisbeispiele, die keiner Kernmaßnahme eindeutig zugeordnet werden können („Mischmodelle“).....283
7. Umsetzung arbeits- und berufsbezogener Maßnahmen im Klinikalltag.....359
7.1 Eindrücke aus der Praxis der psychosomatischen Rehabilitation
(Dr. Dieter Küch, Klinik Werra, Reha-Zentrum Bad Sooden-Allendorf).....359
7.2 Eindrücke aus der Praxis der somatischen Rehabilitation
(Dr. Inge Ehlebracht-König, Rehazentrum Bad Eilsen) 365
7.3 Die arbeits- und berufsbezogene Orientierung aus Rehabilitandensicht
(unter Mitarbeit von Patrizia Driesel, Universität Würzburg).....371

Praxishandbuch 2012

20 berufsbezogene Gruppen aus 13 Kliniken.

Indikation	Anzahl
Psychosomatik	10
Orthopädie/ Rheuma	5
Abhängigkeit	2
Indikationsübergreifend	2
Onkologie	1

Somatik

1. Seminar „Berufliche Neuorientierung“. Rehazentrum Bad Eilsen
2. Seminar „Berufliche Zukunft“, Rehazentrum Bad Eilsen
3. Beruf und Stresskompetenz (BUSKO), Reha-Zentrum Bad Sooden-Allendorf, Klinik Werra
4. Seelische Gesundheit und Arbeitsleben (SEGUAL) , Reha-Zentrum Bad Sooden-Allendorf, Klinik Werra
5. Themengruppe „Fit für den Beruf“, REHA-Klinik Lehmrade
6. ZAZO-Gruppentraining zur Förderung beruflicher Motivation, Uniklinikum Münster, Klinik Münsterland, Bad Rothenfelde, Rehabilitationsklinik Lipperland, Bad Salzuflen
7. Berufswegeplanung, Reha-Zentrum Schömberg, Klinik Schwarzwald
8. Ergonomie am Arbeitsplatz, Reha-Zentrum Schömberg, Klinik Schwarzwald

Psychosomatik

1. Gruppe „Arbeitsleben“ („Buchauer Modell“), Rehabilitationsklinik Schloss Bad Buchau
2. Berufsbezogene Therapiegruppe, Psychosomatische Klinik Bad Neustadt
3. Bewerbungstraining, Klinik am Homberg, Bad Wildungen
4. Berufskompetenzgruppe, verhaltenstherapeutische Ausrichtung, Klinik am Homberg, Bad Wildungen
5. Berufskonfliktgruppe, tiefenpsychologische Ausrichtung, Klinik am Homberg, Bad Wildungen
6. Berufskompetenzgruppe (Traumatherapie), Klinik am Homberg, Bad Wildungen
7. Gruppentherapie „Arbeit und Gesundheit im Lehrerberuf“ (AGIL), Klinik Roseneck, Prien am Chiemsee
8. Gesundheitstraining „Stressbewältigung am Arbeitsplatz“(SBA), Klinik Roseneck, Prien am Chiemsee
9. Berufsbezogene Gruppentherapie/ergotherapeutische Projektgruppe, Kliniken Hartenstein, Fachklinik Reinhardstal, Bad Wildungen
10. „Selbstbehauptung am Arbeitsplatz“, Rehazentrum Seehof der DRV Bund, Teltow

Abhängigkeitserkrankungen

1. Bewerbungstraining, Klinik Schloss Falkenhof, Bensheim
2. Bewerbungstraining, Asklepios Fachklinikum Wiesen, Wildenfels

Berufliche Orientierung

Arbeits- und berufsbezogene Orientierung in der medizinischen Rehabilitation

Deutsche Rentenversicherung Bund

Home | Aktuelles und Termine | Literatur | Links | Kontakt | Impressum | Finden

Startseite

Kontext
- Hintergrund
- Entwicklungslinie
- Behandlungsprozess
- Erfassung berufsbez Problemla
- Motivatio
- Umsetzun psychoso Klinikallta
- Umsetzun somatisch

Interventi
- Kerngrup

Praxisbeis
- Übersicht

Datenban
- Datenbank

Willkommen auf der Homepage zur arbeits- und berufsbezogenen Orientierung in der medizinischen Rehabilitation!

Auf dieser Seite erfahren Sie Näheres zur arbeits- und berufsbezogenen Orientierung in der medizinischen Rehabilitation, einer aktuellen Entwicklungslinie in der rehabilitationswissenschaftlichen Forschung und Versorgungspraxis.

www.medizinisch-berufliche-orientierung.de

- **Datenbank mit Praxisbeispielen**
- **Assessments**
- **MBOR-Kernmaßnahmen**
- **Literatur und Links**

s
itige
in Arbeit

Neben Arbeitstherapie und Belastungserprobung als gesetzlich benannten Maßnahmen wurden weitere arbeits- und berufsbezogene Bausteine für die Diagnostik und Therapie in der medizinischen Rehabilitation entwickelt.

Entscheidend dabei ist, dass arbeits- und berufsbezogene Problemlagen frühzeitig identifiziert werden und geeignete Maßnahmen eingeleitet werden, die den Verbleib in Arbeit und Beruf sichern.

Bildquellen: Kliniken Schmieder Allensbach, Rehabilitationsklinik Schloss Bad Buchau, Klinik für Orthopädische Rehablitation (Bad Bramstedt), Klinik Roseneck (Prien), salus klinik Friedrichsdorf, Klinik Hartenstein und Klinik Reinhardstal (Bad Wildungen), REHA-Klinik Lehmrade, Rehazentrum Bad Eilsen

Kontakt

Dr. Silke Neuderth: s.neuderth@uni-wuerzburg.de

Dr. Matthias Bethge: Bethge.matthias@mh-hannover.de